

MessiaSASAmbura

Ein Interkulturelles
Oratorium
nach Händels *Messiah*

asambura ensemble
Kammerchor St. Marien

Renate Meyhöfer-Bratschke | Leitung
Maximilian Guth | Komposition

Freitag, 27.05.2022


öffentliche Probe - 11.00 Uhr
Konzert - 18.30 Uhr
Gespräch im Anschluss

Klosterkirche St. Marien Lilienthal



WESER
FESTSPIELE

14. MAI BIS
6. JUNI 2022



**asam
bura**
ensemble

programm

I

01 ule mzigo

Traditionelle Melodie aus Tansania
- ein Blick hinter den Horizont.

02 babel

Stimmengewirr in Anlehnung an die biblische Geschichte. Umdeutung zu einem Zustand in dem das „Eigene“ und das „Fremde“ nebeneinander bestehen können.

03 surely

Aufruf zur gegenseitigen Verständigung.

04 darkness shall cover the earth

Muezzinrufe und Glockenklänge geistern wie Fremdkörper durch eine düstere Klanglandschaft.

05 tumaini

Die Muezzinrufe münden nun in energetische Rhythmen.

06 for unto us a child is born

Starker Bruch zum bisher Gehörten. Die scheinbar heile Welt christlicher Anbetung erklingt.

07 karanga

Die Vielfalt und Komplexität ostafrikanischer Musiktraditionen ist in diesem Stück fast körperlich spürbar.

II

08 kuendelea

Ein musikalisches Schattenspiel. Die repetitiven Motive in der Marimba versinnbildlichen ostafrikanische Beschwörung der Ahnengeister.

09 who may abide?

Starke Kontraste zwischen ruhigen, fast meditativen Passagen und energetischen Ausbrüchen.

10 and he shall purify

Der beschwingte Puls entwickelt sich ausgehend von solistischen Instrumenten zum großen Chorsatz

- yuba

Ständig sich wiederholendes Pattern der Mbira mit geisterhaften Einwüfen verschiedener Instrumente. Eine Traumvision bei der Kontakt zu den Ahnen aufgenommen wird.

11 maasai

Eine weitere Facette ostafrikanischer Musikkultur und die Übertragung traditioneller Musik der Maasai-Ethnie auf europäisches Instrumentarium.

12 and the glory

Erneuter Bruch zum zuvor Gehörten.

13 hallelujah

III

14 tuimb'africa

Beklemmende Gefühle während einer schwülen heißen Nacht unter freiem Himmel. Der eigene Herzschlag ist unbegreiflich laut. Vision ostafrikanischer Naturmystik.

15 he trusted in God

Ausgrenzung Andersdenkender. Die stark verfremdete Originalfuge klingt mechanisch und der flüsternde Chor hohl und unmenschlich.

16 thy rebuke

Abschiednahme von geliebten Menschen.

17 behold and see

Suche nach Trost und Erinnerungen.

IV

18 since by man came death

Die repetitive Motorik im Marimba steht im Kontrast zum langsamen Fortschreiten des Händel-Chorals. Ostafrikanische Ahnenbeschwörung trifft auf christliche Jenseitsvorstellung.

19 nguvu

Elemente aus dem vorigen Choral werden rhythmisiert und geraten in Bewegung. Verschiedene ostafrikanische Rhythmen treiben die Musik voran.

20 worthy is the lamb

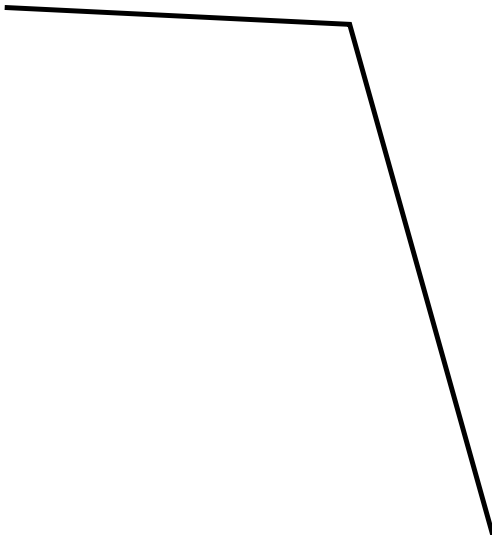
Triumph der christlichen Verbindung verschiedener Kulturen.

21 amen

So sei es. Abschluss des christlichen Gebets.

22 coda

Die Endgültigkeit des Amen wird mit einem oszillierenden Streicherklang aufgehoben. Die Posaune, christliches Symbol der Apokalypse und zentrales Instrument der Missionsbewegung, hat ein langes, nahezu transzendentes Solo. Am Schluss erklingt noch einmal „Ule Mzigo“, Glockenklänge und Muezzinrufe. Das Ende ist ambivalent. Die kulturellen Unterschiede werden nicht aufgehoben, aber die drei sehr unterschiedlichen Elemente können nebeneinander existieren.



zum hintergrund

Christliche Mission in Tansania

Die Verbreitung des Christentums in Tansania begann mit der expansiven Kolonialpolitik der europäischen Großmächte. Kolonisation und Mission sind untrennbar miteinander verbunden. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Ostafrika Ziel erster englischer Missionare, zuvor stand das heutige Tansania zunächst unter portugiesischer und dann arabischer Besatzung, unter der sich der Islam ausbreitete.

Als Tansania 1891 deutsche Kolonie wurde („Deutsch-Ostafrika“), gewannen auch die deutschen Missionare an Einfluss. Ging es den Europäern in erster Linie um Machtgewinn oder tatsächlich um das Seelenheil der Afrikaner*innen? Das Christentum und die europäische Kultur wurden im Zuge der Kolonialisierung und Missionierung den Afrikanern als überlegen angesehene Religion, Kultur, Weltanschauung und Lebensweise überbracht, ja aufgezwungen.

Der Umgang der Missionare mit den Einheimischen sowie mit ihrer Mission konnte jedoch sehr unterschiedlich aussehen: So gab es Missionare, die eine christliche Lehre von einem zornigen Satan und Gott predigten, um die Menschen gefügig zu machen. Sie bezeichneten die einheimische Musik und Trommelrituale als Lärm, den sie mit lutherischen Chorälen von Posaunenchoren übertönen wollten. Missionar Wohlrab predigte 1904 über die biblische Eroberung Jerichos durch Posaunen und rief dabei in der Lokalsprache der Shambaa die Musiker

zum „heiligen Krieg gegen die Sünde“ auf: *„Ein Krieg mit Posaunen ist groß*

- nkonde ya gunda ni nkulu!“

Dieser Satz ist auch heute noch die Inschrift einiger tansanischer Posaunenchor.

Henri Duprés bezeichnete „Lärm“ „(...) als das äußere Charakteristikum aller Feste und aller Freude. Seit drei Tagen (...) schallt der Lärm eines Festes aus der Bumbulistadt zu uns herüber. Der dumpfe Ton der Pauke, der einförmige Gesang der Männer und in Pausen das gellende Geheul der Weiber.“

Andere Missionare jedoch bewunderten die komplexen und vielschichtigen Kulturen Tansanias und beklagten ihr Verschwinden. Es ist ein Zitat von Pfarrer Gerhard Jasper überliefert, in dem er bemerkt: *„Nun stirbt hier aber langsam und sicher die alte Volkskunst aus. Die schnell zu habenden Güter der Zivilisation haben sie erstickt. Und doch lässt sich noch einiges retten.“*

Missionare wie er beschäftigten sich wertschätzend mit lokalen Sprachen und Traditionen, fertigten Swahili-Übersetzungen an und gründeten einen Großteil der tansanischen Schulen und Krankenhäuser, die bis heute bestehen.

Die Förderung der Bildungslandschaft bietet nicht nur Chancen, sondern auch Konfliktpotentiale. Durch Ausbildung wird sozialer Aufstieg gefördert, der vor allem junge Frauen vor die Wahl stellt, sich aus großfamiliär-traditionellen Strukturen zu lösen.

Nachdem die deutschen Missionare nach dem Ende des Ersten Weltkriegs

die Kolonien verlassen mussten, verselbständigten sich die hinterbliebenen Gemeinden und entwickelten kontinuierlich eine eigene ostafrikanisch-christliche Identität. Die von Missionaren verbreitete, nicht-europäische Amtssprache Swahili wurde nach und nach, besonders im Ujamaa-Sozialismus unter Julius Nyerere, auch zum identitätsstiftenden Faktor im multilingualen und -kulturellen Land Tansania über die 120 verschiedenen Ethnien, Religionen und politischen Zugehörigkeiten hinweg.

Interreligiöses Zusammenleben in Tansania heute

Heute besteht die Bevölkerung Tansanias aus Menschen unterschiedlicher Ethnien und Religionen, wie dem Christentum, dem Islam und traditionellen, meist animistischen Religionen. Tansania galt lange Zeit als Musterbeispiel für die friedliche Koexistenz verschiedener Kulturen und Religionen; es wird Anteil genommen an Feiertagen und Festen der anderen Religionen, Großfamilien sind sie oft interreligiös gemischt.

In den letzten Jahrzehnten haben die interreligiösen Spannungen zugenommen, unter anderem weil sich die muslimische Bevölkerung in der primär christlichen Regierung nicht repräsentiert sah. Diese Unzufriedenheit resultierte unter anderem in Unabhängigkeitsbestrebungen. Die Wahl der jungen, muslimischen Präsidentin Samia Suluhu Hassan im letzten Jahr lässt auf eine Entspannung des Konflikts und ein versöhntes Zusammenleben hoffen.

Dialoge zwischen tansanischen und westlichen bzw. europäischen Akteuren werden heute auf (inter-)religiöser, auf politischer und wirtschaftlicher Ebene geführt. Die Aufarbeitung der Missions- und Kolonisationsgeschichte ist auch für die Transformation von Entwicklungshilfe zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe unabdingbar.

Wie können wir die Geschehnisse heute in der Rückschau reflektieren?

Eine Gesamtbewertung scheint wegen der starken Ambivalenz unmöglich, eine Abwägung der eventuell als positiv oder negativ bewerteten Auswirkungen und Entwicklungen steht uns nicht zu. Zu schnell verfallen wir in kolonialistisch geprägte Denkmuster.

Heute gilt es, der tansanischen Bevölkerung in ihrer Vielfalt mit Wertschätzung entgegenzutreten, ihr gegenüber offen zu sein und sich für eine ehrliche und vollständige Aufarbeitung der Kolonialgeschichte einzusetzen.

Maximilian Guth
Kari Günther
Afizai Vuliva



"Die alte Klangsönheit der Bantu ist verklungen, der Reichtum ihrer Bilder vergangen, noch ehe ihn jemand begriff."

Missionar Bruno Gutman

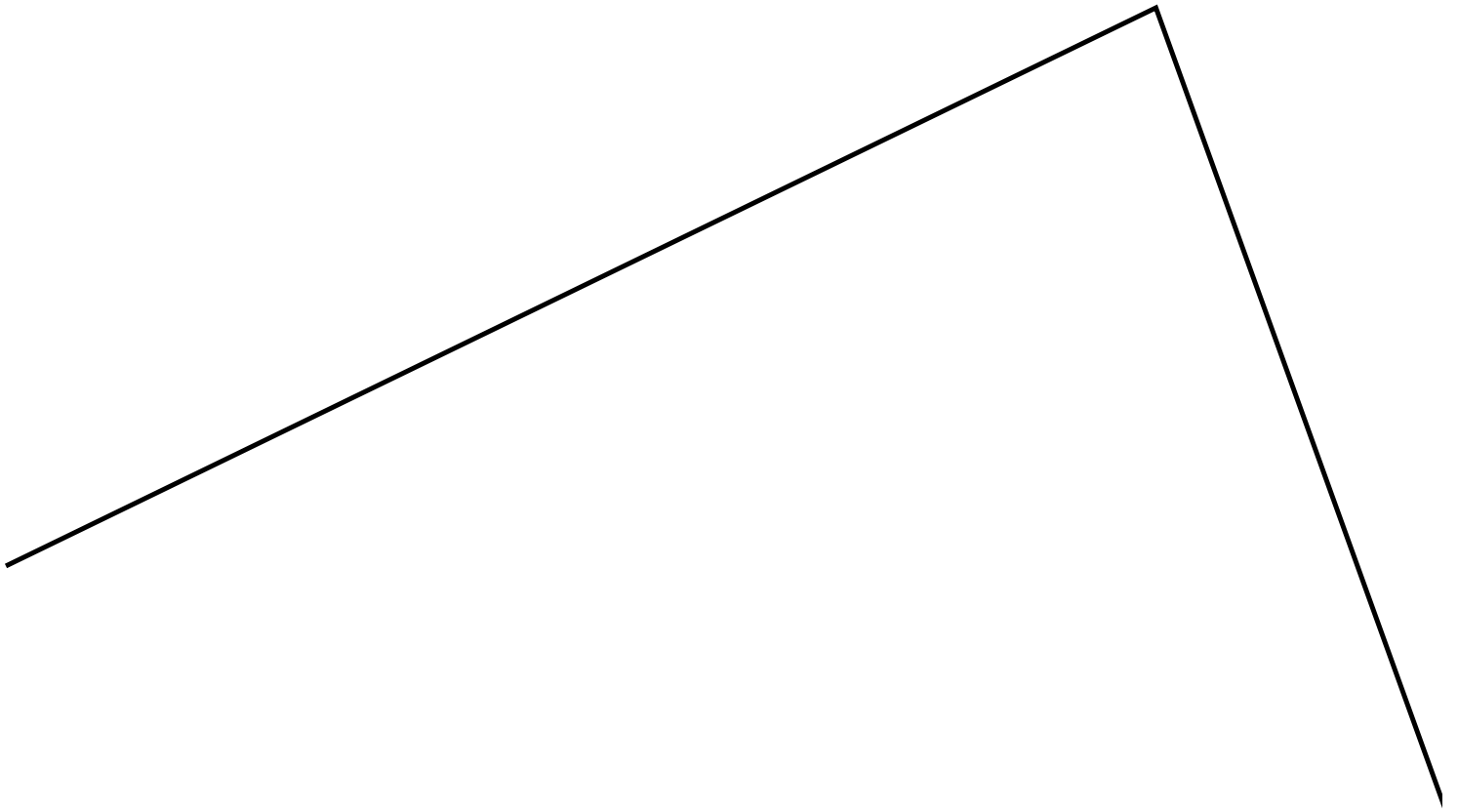
ngoma
ngoma ya mwitu
miguu mingi ya kukanyaga
Vumbi hutirika angani
ahadi

konzeption

Teile von Händels Messiah werden mit Elementen der tansanischen Musikkulturen sowie neuer, avantgardistischer Musik kombiniert. Damit soll ein Bogen geschlagen werden von alter zu neuer Musik und von der Geschichte zur Gegenwart. Durch die Kombination der Werke soll zudem das Klangspektrum über die Grenzen der Genres sowie der Hörgewohnheiten erweitert werden. Diese Erweiterung, Kombination und Vermischung möchte einen Anlass geben, neu über die verarbeiteten Themen zu reflektieren, gewohnte Denkmuster aufzubrechen und sich auf einer musikalischen Ebene neu inspirieren zu lassen. Darüber hinaus dient sie der thematischen Verarbeitung: Wie viel Synthese kann passieren, wie viel Kontrast bleibt?

Wie werden Elemente der tansanischen Musik in MessiaSASAmbura verarbeitet?

Nach traditionellem ostafrikanischen Verständnis sind Tanz und Musik im Begriff '*ngoma*' untrennbar voneinander zu denken, eine oder mehrere rhythmisierte Pulsationen sind Grundlage jeder Musik. Die kultische Musik dient vielen ostafrikanischen Ethnien als Kanal, um mit der transzendenten Welt und den Ahnengeistern in Verbindung zu treten. Die Bedeutung von *ngoma* ist sehr vielschichtig angelegt, ein Zusammenspiel aus Musik, Trance, Rhythmus, Tanz, Trommelzeremonie und gesellschaftlichem Ereignis. In vielen ostafrikanischen Kulturen ist Musik ohne dieses Interagieren der



verschiedenen Dimensionen gar nicht denkbar, ohne die Verknüpfung mit Bewegung und Spiritualität.

Dies zeigt sich musikalisch in einem faszinierenden Zusammenspiel aus wiederkehrenden zirkulären Rhythmen und Trance. Besonders in den Titeln *Since by man came death*, *Kuendelea* und *Yuba* wird dieser Aspekt kompositorisch verarbeitet.

An einigen Stellen MessiaSASAmburas wird das Zusammenspiel von Trance und Rhythmus, wie es im *ngoma* vorkommt, aufgetrennt und die beiden Aspekte sich gegenübergestellt. Oft beginnen solche Sätze mit minimalistischen, weit schwebenden Klängen. Aus diesen entwickeln sich zunehmend rhythmische Formen in den perkussiven Flöten, der Mbira oder dem präparierten Klavier.

Gemeinsam mit der Marimba imitieren diese ungewohnt-perkussiven Klavierklänge klanglich und konzeptuell eine ostafrikanische Klangcharakteristik und Kompositionsweise, die an die Verzahnung der *amadinda-Tradition* erinnert, bei der mehrere Instrumentalisten auf einer Marimba ineinander verzahnte Pattern interpretieren.

Konzeptionell stehen sich in den ersten beiden Teilen MessiaSASAmburas Handels christliche Klangassoziationen und die Neukompositionen mit den verarbeiteten, ostafrikanischen Elementen konfrontativ gegenüber; ab dem dritten Teil entstehen musikalische Überlagerungen, die ein Abbild gegenseitiger Beeinflussung schaffen, meist in rhythmisiert-motorischem Dialog. Hier spielen Instrumenten-

gruppendialoge eine besondere Rolle, wie die farbenreiche Palette der ostafrikanischen Perkussion inklusive Marimba, präpariertem Klavier versus dem barocken Basso Continuo oder die Barocktrompete gegenüber der apokalyptischen und im Zusammenhang der Mission exponierten Posaune. Instrumentale Konnotationen beeinflussen sich gegenseitig, werden aus ihrem Kontext abstrahiert und bekommen eine interkulturelle Symbolik.

Durch die christliche Mission und europäische, arabische und persische Einflüsse entstanden in Tansania im interreligiösen und -kulturellen Miteinander verschiedene Hybridformen von Musik. Diese Koexistenz und Verknüpfung von verschiedenen Klangkulturen ist ein Aspekt der tansanischen Musikkultur, der in MessiaSASAmbura als Kompositionsmittel aufgegriffen wird. Verschiedene Klangwelten werden sowohl gegenübergestellt, als auch kombiniert, um daraus neue Klänge entstehen zu lassen.

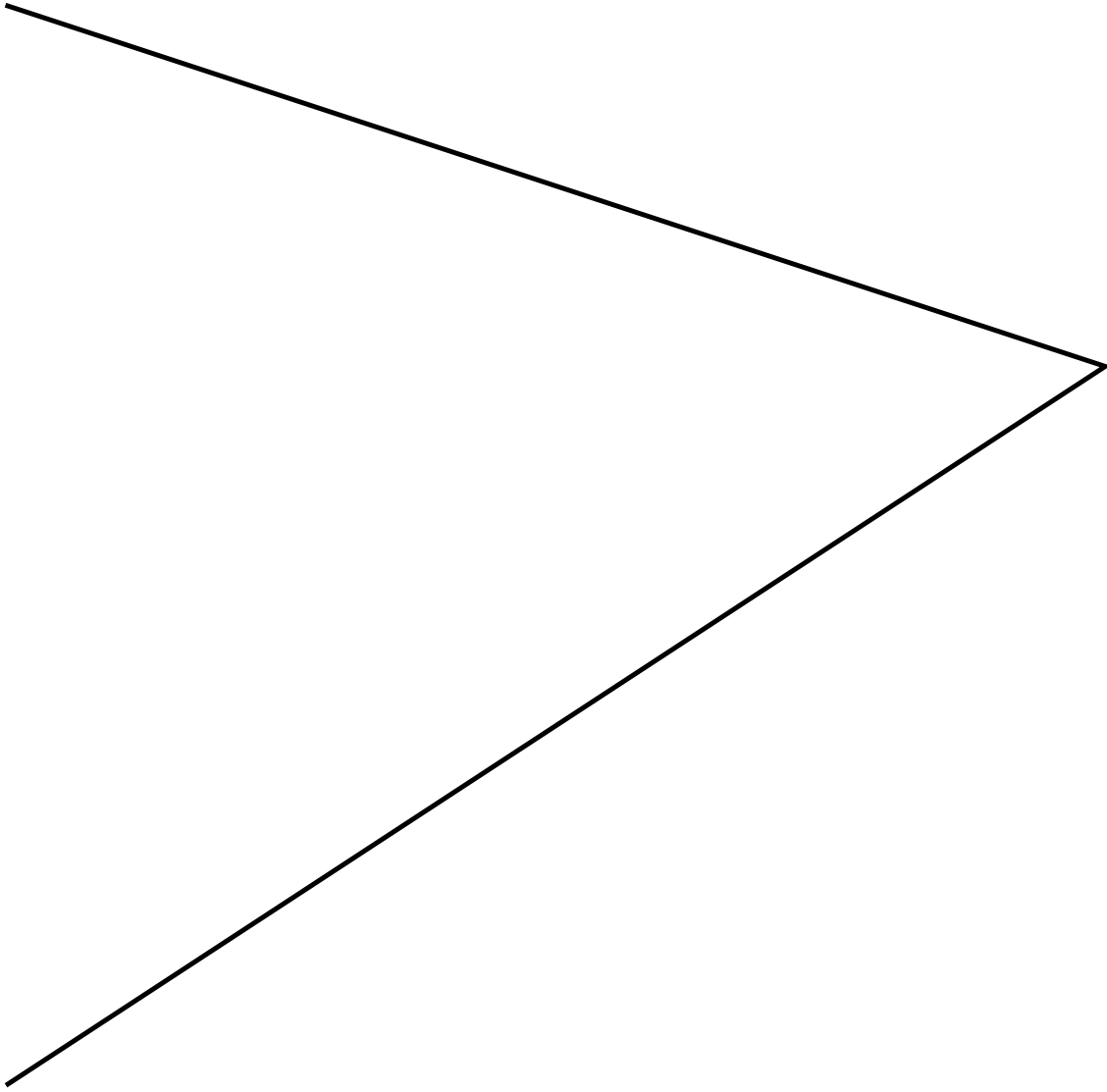
Natürlich ist auch Tansania dem gesellschaftlichen Wandel der Globalisierung durch Internet und Elektrobeats unterworfen, in einer Kombination der jahrhundertelangen Geringschätzung der traditionellen Musik gingen und gehen viele lokale Traditionen verloren. Auch dieser Wandel wird in MessiaSASAmbura aufgegriffen: so sind auf der einen Seite elektronische Klänge von E-Gitarre und elektronischer Santur zu hören, auf der anderen Seite nimmt die ehemals sehr populäre, kalimbaartige Mbira, deren

Musizierpraxis leider verloren geht, eine prominente Rolle in MessiaSASAmbura. Am Anfang und Ende der Komposition steht die traditionelle Melodie *Ule mzigo* aus den Usambarabergen wie ein Blick hinter den Horizont; die traditionelle Melodie erhielt durch missionarische Impulse einen christlichen Text über Hoffnung.

So versucht MessiaSASAmbura in einem metaphorisch-klanglichen Abbild verschiedener Facetten die kulturelle Vielfalt des modernen Ostafrikas anzudeuten und auch an Vergangenes zu erinnern, vergleichbar dem Zitat des Missionars Bruno Gutman: „*Die alte Klangsönheit der Bantu ist verklungen, der Reichtum ihrer Bilder zergangen, noch ehe ihn jemand begriff.*“

Maximilian Guth
Viola Fricke
Kari Günther





SASA bedeutet JETZT auf Swahili – und
symbolisiert im Titel des Werkes
MessiaSASAmbura die Bedeutung der
Gegenwart für unser Miteinander.

Händels *Messiah* und *Messias* Ambura ?!

Händels *Messiah* - warum ist gerade dieses weltweit berühmteste Werk der Kirchenmusik mit dem triumphalen *Hallelujah* Ausgangspunkt für eine künstlerische Auseinandersetzung mit der tansanischen Missionsgeschichte?

In vielen der großen, einflussreichen Oratorien, wie zum Beispiel den berühmten Passionen von dem evangelischen Johann Sebastian Bach, wird das Neue Testament als Grundlage des Textes und der Geschichte des Oratoriums genutzt. Es wird über Jesus, den Messias des Christentums, einer im Neuen Testament beschriebenen Person, gesprochen. Seine Geschichte wurde mit beeindruckender Sensibilität aus der ich-Perspektive in Musik gefasst.

Für Händels *Messiah* nutzte der Librettist Charles Jennens Auszüge aus dem Alten Testament, genauer gesagt auf den Büchern der Propheten und den Psalmen, als Grundlage. Damit umging er die in der anglikanischen Kirche nicht erlaubte ich-Perspektive Jesu und legte gleichzeitig den Fokus auf die vorchristliche Vorstellung eines Messias und Gottes Versprechen an die Menschheit. Es wird ein universelles Verständnis der Messiasfigur in Bildern und Worten der jüdisch-christlichen Tradition ausgedrückt: Die Menschheit sehnt sich nach dem weltumfassenden Heil und hofft auf die Erlösung ihres Leids.

Damit lädt Händels *Messiah* in seiner theologischen Bandbreite dazu ein, den Fokus von der Figur Jesus zu lösen und auf die Messias-Erwartung zu lenken.

Gleichzeitig thematisieren die Textstellen, die Händels *Messiah* zugrunde liegen, auch die Verteidigung und offene Verbreitung des christlichen Glaubens gegenüber Atheisten - in einer beinahe missionarischen Weise. Jennens schaffte es geschickt, die Prophezeiungen aus dem Alten Testament so zu arrangieren, dass der Christus des Neuen Testaments trotzdem als Messias identifiziert wird.

Die Uraufführung des *Messiah* 1742 in Dublin war ein monumentales Konzert, bei welchem bis zu 500 Musiker*innen mitwirkten. Diesem Prunk-Auftakt folgend entwickelte sich der *Messiah* zu einem Identifikations- und Vorzeigewerk des Christentums. Er wurde in London zeitweise täglich aufgeführt, Hanslick beschreibt ihn als Äquivalent zu den Nationalopern im britischen Imperialismus. Er wurde so verehrt, dass das Publikum während des *Hallelujah* stets aufstand. Der *Messiah* unterlag damit lange einem christlichen Exklusivitätsanspruch und wurde als Mittel für eine weltliche Machtdemonstration benutzt - eine brisante Analogie zum Hintergrund einer interkulturellen Auseinandersetzung.

Menschen zur Hinwendung zu Jesus und seinen Lehren zu bewegen ist Ziel der Missionsarbeit in Tansania gewesen. Grundlage für diese Arbeit war ein Wahrheitsanspruch der Missionar*innen auf ihre Lehren, Überzeugungen und Traditionen. Sie waren sich sicher, „die einzige, selig machende Wahrheit“ zu kennen und fühlten sich berufen, anderen durch Missionierung zur Erlösung zu verhelfen.

Für eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Geschichte und ihren Folgen muss anerkannt werden, dass das Gegenüber keine fremdbestimmte Erlösung nötig hat.

Schaut man sich die inhaltliche Ausrichtung des *Messiah* an, bietet vielleicht gerade dieses Werk, trotz oder gerade aufgrund seiner ambivalenten Rezeptionsgeschichte, eine fruchtbare Grundlage für eine Öffnung - ist es möglich, eine Verherrlichung der „einzigen selig machenden Wahrheit“ musikalisch aufzubrechen und die Bedeutung des Begriffes „Messias“ aus einem rein christlichen Erlösungskontext zu lösen für eine friedlichere Hoffnungsperspektive kultureller Vielfalt?

Maximilian Guth
Viola Fricke
Kari Günther



Entstehung von *MessiaSASAmbura*

Die Gemeinde St. Marien Minden ist seit vielen Jahren Partnergemeinde der Gemeinde Mtae in den tansanischen Usambarabergen. Seit 1993 werden gegenseitige Besuche und Jugendbegegnungen veranstaltet. Der aus Minden stammende Komponist Maximilian Guth verarbeitete Eindrücke mehrerer Reisen nach Tansania zu eigenen Kompositionen. 2016 erhielt er von der Westfälischen Landeskirche den Kompositionsauftrag für das Werk *MessiaSASAmbura*, das im Rahmen eines deutsch-tansanischen Austauschs in beiden Ländern und Austauschphasen in verschiedenen kulturellen Kontexten wie bei den Maasai oder den Shambaa erprobt und weiterentwickelt wurde und beim *Weite-Wirkt-Festival* zur Uraufführung kam (2013-2016).

Beteiligt an der Uraufführung waren der tansanische Chor „Vijana ja Mtae“ aus den Usambarabergen, der Kammerchor St. Marien, das Barockorchester L'Arco, Schüler des Ratsgymnasium Minden und das asambura ensemble. Mittlerweile wurde die Komposition vom asambura ensemble schon mit vielen unterschiedlichen Chören aufgeführt.



interview mit dem komponisten

Der Leistungskurs Deutsch des Gymnasiums Lilienthal hat sich unter der Anleitung von Karoline Maurhoff gemeinsam mit der 7.Klasse in Evangelischer Religionslehre mit der Missiongeschichte Tansanias und MessiaSASAmbura auseinandergesetzt. Das vorliegende Interview wurde von Mia Buttgerit und Tuija Behrens im Mai 2022 mit Maximilian Guth geführt.

Woher nehmen Sie Ihre Ideen, was oder wer inspiriert Sie?

„Generell inspiriert mich Begegnung und dafür ist Musik ein tolles Medium, um mit Menschen aus anderen kulturellen Traditionen und Religionen in Kontakt zu kommen. Für die heutige Zeit auch sehr wichtig, um zu zeigen, dass Menschen zwar anders als man selbst sein können, aber dieses Anders eben sehr inspirieren kann.“

Wie haben sich die Musiker und Musikerinnen vom Asambura Ensemble gefunden?

„Zuerst hatte ich mir bekannte Musiker und Musikerinnen von der Musikhochschule in Hannover gefragt und mittlerweile recherchieren wir sehr aufwändig. Es gibt auch Anfragen von Musikern und Musikerinnen, die gerne mitspielen möchten. Wir möchten Menschen, die wach und offen sind, eigene Erfahrungen und Impulse mitbringen und sich in der Ensembleentwicklung mit einbringen möchten.“

Wie geht es mit Asambura weiter?

„Der Gedanke des Ensembles lebt und entwickelt sich weiter. Der künstlerische Ansatz wurde geöffnet und intensiviert, beispielsweise um klassische Musikwerke aus einer neuen, modernen Perspektive zu sehen. Es entwickeln sich so neue Projekte, in denen die Begegnungen

mit anderen Kulturen und Religionen im Mittelpunkt stehen.

In Berlin wird im Oktober eine wunderbare BreakDance-Künstlerin zu MessiaSASAmbura performen.“

Wie wird sich der Austausch mit Musikern und Musikerinnen aus Tansania weiterhin gestalten?

„Coronabedingt konnten wir dort sehr lange nicht mehr hinreisen, jedoch ist dies in naher Zukunft wieder angedacht und eine weitere Kooperation mit einem Chor aus den Usambarabergen ist geplant.“

Planen Sie weitere Projekte in Tansania?

„Wir hoffen sehr auf Kooperationen mit einem Tanz-Ensemble in Bagamoyo und mit verschiedenen tansanischen Chören.“

Werden Sie Ihr Engagement auch auf andere Länder Afrikas oder auf anderen Kontinenten ausweiten?

„Hoffentlich! Ein Traum ist, irgendwann mit Asambura für eine Inspirationsreise in Nordafrika zu sein, vielleicht Marokko oder Algerien, gerade beschäftigen wir uns mit dem Iran und persischer Musik. Es ist aktuell politisch schwierig, dorthin zu reisen. Außerdem würden wir sehr gerne in den Nahen Osten reisen, aber auch Überlegungen für eine Reise nach Spanien, nach

Cordoba mit seiner interreligiösen Geschichte sind momentan im Gespräch.“

Was möchten Sie den Zuhörenden in Lilienthal am 27.05. mitgeben?

„Lust auf Neu-Hören und Begegnung! Und, dass Tansania viel mehr ist, als die Klischeebilder vermitteln. Es bietet unglaublich spannende kulturelle Traditionen. Ich möchte zeigen, wie Musik Brücken zwischen Kulturen wie Barockmusik und afrikanischen musikalischen Traditionen, zwischen Alt und Neu bauen kann.“

Was wünschen Sie sich für die MessiaSASambura-Aufführung am 27.Mai?

„Ich wünsche mir, dass die verschiedenen Ensembles in enger Verbindung stehen, dass wir schöne Begegnungen haben, inspirierende Gespräche nach dem Konzert führen können und die Zuhörenden etwas Erinnerungswürdiges aus dem Konzert mitnehmen, das vielleicht auch die eigene Perspektive öffnet.“

Vielen Dank für das Gespräch!

Compose IT! - Kompositionsrallye

Ausgehend von eigenen Lieblingsmelodien konnten die Teilnehmer*innen der Kompositionsrallye am 21. Mai in Lilienthal ihr eigenes Stück „komponieren“ - die mitgebrachten Melodien wurden in Kombination mit Händels Messiah-Elementen immer weiter verformt und experimentell verarbeitet. Am Ende der Rallye spielten drei Mitglieder des asambura ensemble jedem Kompositionsteam das neugestaltete Werk vor.

ComposeIT! wurde vom asambura Musikvermittlungsteam um Cornelius Rauch, Anne Bischof, Barbara Hartrumpf und Cassandra Siebel entwickelt und mit dem *Förderpreis Musikvermittlung 2021* vom Musikland Niedersachsen und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung ausgezeichnet.



MUSIKALISCHES MATERIAL

INSPIRATION

Agyptischer Gott und Monopoly

VIEL

Melo

Perc.

WENIG

Circa 1:30

Interaktive Kompositionsrallyes
für Neugierige

ComposeIT! - Rallye

Am 21.5.22 um 11 | 14 | 17 Uhr
in der Klosterstraße Lilienthal

asambura besetzung

asambura ensemble

Altflöte & Flöte

Jule Hillmann

Bassflöte & Flöte

Anne Bischof

Oboe & Englischhorn

Maria Surovtseva

Klarinette & Bassklarinette

Justus Czaske

Bassklarinette

Maximilian Guth

Fagott & Kontrafagott

Susanne Fassnacht

Trompete

Gustaf Uebachs

Posaune

Mohamed Gamal

Marimba

Sebastian Gokus

Djembe

Jan Jesuthas

Dharbuka, Perkussion & Pauken

Johannes Ludwig

Präpariertes Klavier

Cornelius Rauch

Laute & Akustische Gitarre

Daniel Seminara

E-Gitarre

Daniel Moreira

Santur & Elektrische Santur

Ehsan Ebrahimi

Violine I

Mónica Hidalgo Sardón

Violine II

Ilgin Ülkü

Viola

Viola Fricke

Cello

Barbara Hartrumpf

Kontrabass

Benjamin Stodd

Kammerchor St. Marien Lilienthal

Musikal. Leitung & Cembalo

Renate Meyhöfer-Bratschke

Komposition & Konzept

Maximilian Guth

Organisation

Claire Lütcke, Johannes Ludwig,
Justus Böhm

Tontechnik

Ehsan Ebrahimi, Johannes Ludwig,
Daniel Moreira

MessiaSASambura ist ein Konzert im Rahmen der Weserfestspiele 2022
von VISION KIRCHENMUSIK



asambura ensemble

Asambura interpretiert und kontextualisiert klassische Musik mit interkulturellen und interreligiösen Dialogperspektiven klanglich neu. Seit 2013 interagieren Musiker*innen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit im asambura ensemble und dem dazugehörigen Vermittlungsteam.

Dabei sucht das Ensemble immer danach, wie vertraute Klänge innovativ hörbar gemacht und Brücken zwischen vermeintlich Gegensätzlichem geschlagen werden können.

In bewusster Reibung mit der kulturell diversen, von sozialen, gesellschaftlichen und politischen Konflikten getragenen Gegenwart entwickelt Asambura eine Klangsprache, die neue Perspektiven eröffnet.

Asambura wurde 2021 mit dem *Initiativpreis der Hanns-Lilje-Stiftung Freiheit und Verantwortung durch die bildende Kraft von Kunst & Kultur* ausgezeichnet, außerdem mit dem *Förderpreis Musikvermittlung* des Musikland Niedersachsen und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung. Asambura wurde mit seinem Album *"FREMD BIN ICH EINGEZOGEN - Winterreise interkulturell"* in drei Kategorien für den Opus Klassik 2021 nominiert, zudem wurde die CD als "Album des Monats" im Bayerischen Rundfunk ausgezeichnet.

Maximilian Guth **Komposition und Konzept**

Maximilian Guth (*1992) ist Komponist, Lehrer und Musikvermittler. Er studierte Musik und Evangelische Theologie auf Lehramt, Komposition, historischen und zeitgenössischen Tonsatz sowie Interreligiöse Studien und ihre globale Entwicklung in Hannover, Berlin und Aachen.

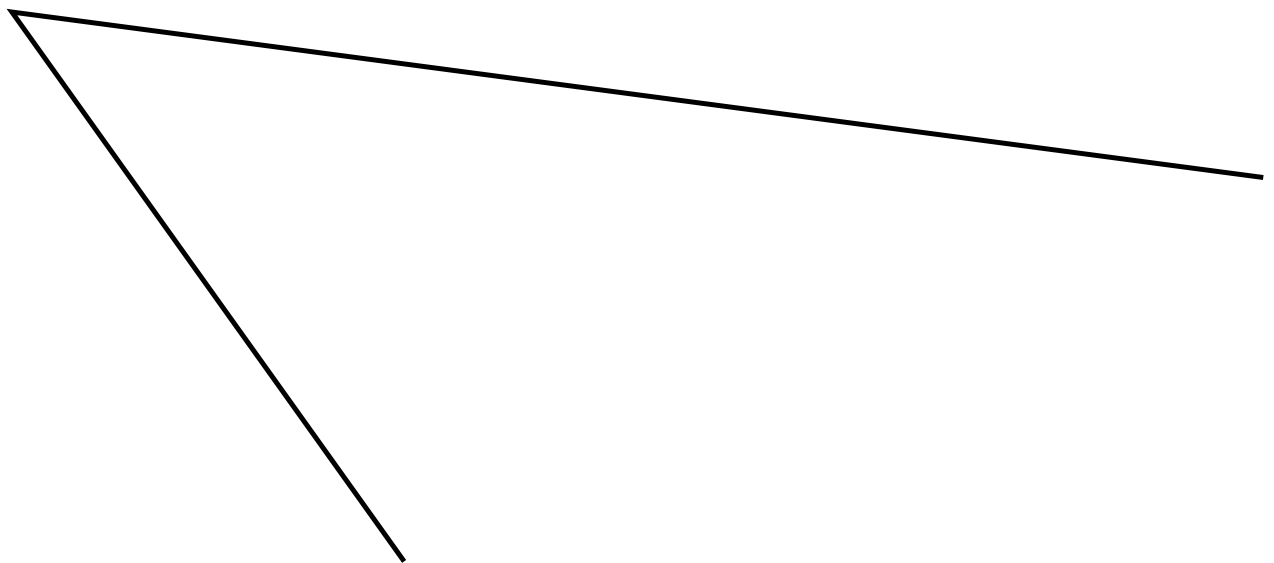
Maximilian Guth fokussiert sich auf die bildende Kraft von Musik in verschiedenen kulturellen Traditionen und den kulturellen wie interreligiösen musikalischen Brückenbau.

Für seine Kompositionen erhielt er nationale und internationale Auszeichnungen (u.a. 1. Preis International Composer Competition der Hamburger Camerata sowie beim Internationalen Grodno Orchesterkompositionswettbewerb). Maximilian Guth ist Gründer, Komponist und künstlerischer Leiter des asambura ensembles.

Renate Meyhöfer-Bratschke **Musikalische Leitung**

Renate Meyhöfer-Bratschke studierte Kirchenmusik an den Musikhochschulen in Freiburg und Hannover mit abschließendem A-Examen.

Meisterkurse im Fach Orgel belegte sie bei Michael Radulescu und Harald Vogel. Nach einem Assistentenjahr bei Harald Vogel in Ostfriesland begann sie ihre kirchenmusikalische Tätigkeit in Kirchzarten bei Freiburg, wechselte nach Bremen und ist seit 1997 Kirchenmusikerin in Lilienthal (Klosterkirche St. Marien). Seit 2016 hat sie die künstlerische Leitung des Kammerchores pro musica Bremen inne. Als Continuopartnerin wirkt sie seit Jahren in zahlreichen Ensembles mit, u.a. bei L'arpa festante München, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Barockorchester Bremer Ratsmusik, Bachisches Collegium Bremen, la festa musicale und Arte Sonante.



weitere konzerte

des asambura ensemble

24.06.2022
19.30 Uhr

MISSA MELASUREJ
Philippuskirche Leipzig

25.06.2022
17 Uhr

MISSA MELASUREJ
St. Gangolf Kohren-Salis

30.06.2022
20 Uhr

unQuestioned Answer & Danças Ocultas
Pavillon Hannover

15.10.2022
19 Uhr

MessiaSASAmbura
St. Marien Berlin

...weitere Termine unter **www.asambura-ensemble.de/aktuell/**

Abonnieren Sie gern unseren **Newsletter**, dort erhalten Sie alle Informationen zu asambura und unseren Projekten!

Unsere CD FREMD BIN ICH EINGEZOGEN - Winterreise interkulturell können Sie nach dem Konzert vor Ort erwerben!

Sie können uns gerne unterstützen, indem Sie Mitglied werden im Asambura-Verein für musikalisch-interkulturellen Austausch e.V. oder durch eine Spende an

**Asambura-Verein für musikalisch-interkulturellen Austausch e.V.
DE66 2505 0180 0910 3918 31**



**kontakt@asambura-ensemble.de
www.asambura-ensemble.de
youtube.com/AsamburaEnsemble
facebook.com/AsamburaEnsemble**

Wir danken...

...unseren Förderpartnern

Klosterkammer Hannover
Stiftung Niedersachsen
Hanns-Lilje-Stiftung
Förderverein Musik in der Klosterkirche Lilienthal e.V.
Niedersächsische Sparkassenstiftung
Sparkasse Rotenburg-Osterholz

Klosterkirche St. Marien Lilienthal
Renate Meyhöfer-Bratschke
VISION KIRCHENMUSIK
Silke Lindenschmidt und Ulf Pankoke
allen Schülerinnen und Schülern des Gymnasium Lilienthal
Karoline Maurhoff
Peter Hummel

... und allen Unterstützer*innen, Mitarbeiter*innen und helfenden Händen, die
dieses Konzert möglich gemacht haben!

Copyright © 2022 Kari Günther, asambura ensemble, cameo

Copyright © Fotos: Peter Hübbe, Ghazaleh Ghazanfari, Eileen White, Nader Ismail, Paul Glaser



Zur Rückseite:

Im Religionsunterricht haben die Schüler*innen der 7. Klasse des Gymnasiums Lilienthal aus ihren Erwartungen an das MessiasAmbura Konzert Gedichte als Elfchen verfasst, die auf Swahili übersetzt und in einer Collage gestaltet wurden.

Klasse 7.1: MessiasSASambura

Dürre

niyane

alles tot

Hoffnung keimt zögerlich

der Messias wird kommen

Auferstehung

masi

ufu hno

Morgen

asubulu

Sonne erscheint

sie ist glühend

die Tiere erwachen langsam

Steppe

nyika

Mittag

haramu

glühende Hitze

die Sonne sticht

alle suchen den Schatten

Wüste

langura

Sonnenuntergang

machuwo

kühlende Schatten

fröhliche Musik Menschen

Übung für den Auftritt

Freude

luraha

Nacht

usuryu

er erscheint

der erscheinende Messias

die Menschen schauen erschrocken

Ehrfurcht

hoch

Aufnahme

die Achtelpause

lauter laute Töne

Händel der berühmte Komponist

jetzt

sasa

22.05.22

David A.